

ganze eingebildete Hierarchie," schrieb Bruder v. Wurmb in Dresden, "war in schönster Ordnung; und wenn man gleich gestehen wird, daß alle die Ritter der stricten Observanz nur auf Steckenpferden ritten, so erhellt doch, daß man gewiß nicht in besserer Gesellschaft hat reiten können." Da 26 deutsche Fürsten dem Orden angehörten, konnte man leicht großen Glanz entfalten. Auch die Wohlthätigkeit der Templer muß anerkannt werden, dagegen nahm man es in sittlicher Beziehung nicht so genau. In Halle z. B. wurde die Frage, ob einer, der eine Matresse halte, der Ehre der Maurerei unwürdig sein solle, verneint, "weil sonst viele hohen Ordensbrüder dieser Ehre unwürdig sein müßten" (Keller, Gesch. der Freem. in Deutschl., 2. Aufl., Gießen 1860, 147). Aber schon im J. 1782 vermochte das ganze System auf dem Convent zu Wilhelmsbad bei Hanau, den der greise Herzog Ferdinand von Braunschweig als Großmeister einberufen hatte, die Sonde der Prüfung nicht zu ertragen und erhielt wider Willen seiner Anhänger den Todesstoß. Auch die Ritter der stricten Observanz ließen sich von zwei Betrügnern, dem angeblichen Großprior Johnson und dem Darmstädter Kammerjunker Gugomoz, der sich Dux, Hoherpriester des heiligen Stuhles von Cypern zc. nannte, Jahre lang in unbegreiflicher Weise narren und prellen.

Der Vater des Clericats ist der spätere Darmstädter Oberhofprediger Freiherr J. A. v. Starck (s. d. Art.). Derselbe betrachtete die stricte Observanz als den weltlichen Theil des Tempelordens und war nun bestrebt, diesen mit den angeblich seit Jahren getrennten geistlichen Ordensobern wieder zu vereinigen. Kaum hatte Baron von Hund hiervon Kunde erhalten, so sandte er den Bruder v. Prangen 1768 nach Wismar, um die Verbindung beider Zweige herzustellen. Dieß gelang auch dem Abgesandten, der bei diesem Anlaß unter dem Namen Frater Eucharis zum Canonicus regularis Ordinis geweiht wurde. Die von Merzdorf (Latomia 1873, 33—80) in den maurerischen Archiven entdeckten Acten des Clericats für die Novizen und regulirten Chorherren, meistens in lateinischer Sprache geschrieben, verbreiten sich über Ritus, Liturgie, Regeln und Chronik des Ordens, die hermetische Philosophie zc. In der Schrift für die Novizen Nosce te ipsum sind orthodox-protestantische Sätze mit gnostischen Schwärmereien und phantastischen Zeichen und Symbolen bunt durcheinander gemischt. Als selbständiges System ist das Clericat, kaum geboren, wie ein Traum dahingeschwunden; jedoch haben sich Bruchstücke davon in den Hochgraden erhalten. Die Fabel von sieben syrischen Eremiten, mit denen die Templer Nachts in einer Höhle Palästina's zusammengetroffen, und von denen sie dort ihre Weisheit empfangen hätten, wird sogar als der „relativ werthvollste und älteste Theil“ der Archivalien der großen Landesloge in Berlin, welche dem schwedischen System

huldigt, bezeichnet (Latomia 1873, 20). Starck selbst dachte in seinen späteren Jahren über die geheimen Gesellschaften ganz anders, als in seiner Jugend. „Ohne sie," schreibt er am 7. November 1809, „hätte man keine Comités secrets politiques und keine Jacobiner gehabt, und die Revolution wäre nie vollendet worden." Darin liegt wohl der Grund, daß er dormalen von den Freimaurern als „größter Abenteuerer", „abgefeimter Lügner", „schlimmer als Judas der Erzschelm" geschildert wird.

Seit Jahren bildet das in der Großen Landesloge in Berlin eingeführte Schwedische System, welches sich christlich nennt, den Stein des Anstoßes für die sog. Humanitätsmaurer. Johann Wilhelm Ellenberger, der später durch Adoption den Namen v. Binnendorf angenommen, hatte sich durch den schottischen Obermeister v. Edleff in die schwedische Maurerei einweihen lassen und sie dann in Preußen eingeführt. Auch dieses System mit neun Graden stammt aus Frankreich. Vor 1760 kannte man in Schweden nur die englische Lehrart. Erst jetzt wurde man mit dem Clermont'schen System bekannt und ergänzte es bald mit Bruchstücken, welche den Rosenkreuzern, der stricten Observanz und dem Clericat entlehnt waren. Nach den von der Landesloge herausgegebenen „Philosophien über das System des hochw. Br. Fehler" (Maurerisches Taschenbuch auf das Jahr 1802—1803) ist „Fortpflanzung und Erklärung der höhern Erkenntniß der Apostel und Jünger Jesu" der wahre Endzweck dieser Maurerei oder vielmehr aller Maurerei, denn die Ritter dieses Systems betrachten sich als die einzig wahren Freimaurer. Jesus war „der erste Großmeister"; „nach Jesus kam Jacobus auf den Stuhl, und nach diesem thaten sich die Jünger und Verwandten des Herrn zusammen und wählten Simon, Cleophas' Sohn, der Geschwisterkind mit dem Heiland gewesen". Nach der großen Landesloge enthalten die Evangelien nur die Populärlehre, das wahre Christenthum ist aber von Anfang an einigen auserwählten Pneumatikern nur mündlich oder in vertrauten Briefen mitgetheilt worden. Christus war „Lehrer einer reinen Naturreligion". Bei Verkündigung seiner Religion accommodirte er sich noch den Begriffen der Juden, „stellte sich, als glaube er, daß der Teufel in die Säue fahren könne". „Er wußte — dieser unser erhabener Großmeister —, daß eine plötzliche und totale Reformation unthunlich sei, und daß das Volk alle seine Vorurtheile auf einmal abzustreifen nicht vermöge. Beim exoterischen Vortrage ließ er daher manches Vorurtheil stehen, und in den von ihm nachgelassenen Evangelien lesen wir alle seine Begebenheiten, so wie sie dem Volke in's Auge fielen, und wie dasselbe sie tagirte. Beim esoterischen Vortrage aber — im Innern seiner Meisterlogen —, um doch nur einen Wink zu geben, erschien z. B. Jesus nie als wahrer und eigentlicher Gott, sondern einzig als der Großmeister im Oken, die Menschheit zu